

Urteile über die Tat

Generaloberst Graf Moltke

Der Geist und die Gesinnung, die in der „Tat“ walten, haben in mir freudige Zustimmung gefunden. Das Programm Ihrer Zeitschrift: Alles umfassend, was ernsthaft der Erneuerung des Lebens zustrebt, der Erneuerung Deutschlands aus den irrationalistischen Anlagen seines Volkstums heraus — umfaßt die Gedanken, die auch mich bewogen haben, mich an der Gründung der Deutschen Gesellschaft zu beteiligen. Wir müssen für die Zukunft arbeiten. Wir gehen bald dahin, aber unser Volk soll in die kommenden Jahrhunderte hineinleben, es soll nach oben leben, und jedes Samentorn, das jetzt gelegt wird, wird einmal aufgehen. Das ist meine Hoffnung und Zuversicht und mein Glaube an die Weltmission unseres Volkes.

Gottfried Traub, Dortmund

Ihre „Tat“ ist sehr gut. Ich stimme nicht mit allem überein, aber es liegt Charakter in der Zeitschrift, und das will etwas heißen.

Schriftsteller Hermann Bahr in Salzburg

Ich muß Ihnen einmal sagen, wie sehr ich Ihre „Tat“ bewundere, wieviel ich ihr verdanke, wie wert sie mir geworden ist, als ein Ayl des deutschen Geistes, der hier aus den trüben Wolken der irren Zeit immer wieder strahlend, tröstend, stärkend hervorbricht. Hier schweigt die dumpfe Stimme der Gegenwart, hier spricht der große Sinn unserer Vergangenheit und ein heller Wille zur Zukunft, hier sind noch Glaube, Hoffnung und Liebe lebendig.

Dr. Fr. Schimme, Direktor der Bibliothek des Preuß. Herrenhauses, Berlin

... Ich schreibe als ein im tiefsten Grunde Gleichgesinnter, der das Heil Deutschlands in der Herausarbeitung und synthetischen Zusammenfassung der seelischen und geistigen Kräfte sieht und sich freut, daß Ihre Zeitschrift den gleichen Zwecken und Aufgaben dient.

Schriftstellerin Ellen Key, Strand Alvastra in Schweden

Wenn dieser Geist, den die „Tat“ vertritt, der allgemeine gewesen wäre, der Weltkrieg würde nie so geworden sein! Es wäre ein Krieg mit Deutschland, England, Frankreich einerseits und Rußland andererseits geworden!

Pastor E. Engelhardt, Hamburg

Von den 28 Zeitschriften, die ich mir halte und regelmäßig lese, greife ich zuerst nach der „Tat“. Sie hat einen Charakter wie ein feiner Mensch. Gewiß steht nicht alles auf der reinsten, abgeklärtesten Höhe; aber was nützt uns denn im praktischen zukunftsstrebigen Leben diese weise akademische Abgeklärtheit? Glühend brodelnde Lava, Leidenschaft und Bekennertemperatur brauchen wir, daß die Philister- und Phrasenmenschen einmal vom Stammtischfleisch aufgeweckt werden. ... Ich habe Respekt vor den Ueberzeugungen, die da zu Worte kommen. Sie ist so „urprotestantisch“, die „Tat“.

Friedrich H. Schole, Kriegsgefangenenlager Lofthouse-Park, Wakefield, Yorkshire, Südlager

Durch Zufall rettete ich einige Hefte der „Tat“ aus meiner Bibliothek bei meiner Ausweisung aus Afrika und gab sie hier in unsere Lesehalle. Es fand sich bald eine große Anzahl von Herren, die lebhaftes Interesse für diese Zeitschrift haben, und ich werde täglich um weitere Hefte gebeten.

Dr. Max Schumann, Leipzig, z. Z. als Leutnant im Felde

Was die „Tat“ mir gegeben hat, ist viel. Mein geistiges Interesse war früher allein auf die Kunst, insbesondere auf die Dichtung und die Schaubühne, beschränkt. Durch die „Tat“ bin ich aber auch auf andere geistige Probleme gelenkt worden, namentlich auf pädagogische, die sich mir jetzt im Kriege sehr fruchtbar gestaltet haben. Ich glaube, daß keine Zeitschrift so geeignet ist, unsere Volksgenossen auf die geistigen Probleme des Lebens hinzulenken und sie anregend und fördernd zu beschäftigen, wie die „Tat“.

Hans Geißler, z. Z. Unteroffizier im Felde

Ich glaube, sie ist vielen, den besten Jugendlichen, die noch Ideale kennen, einfach die Zeitschrift, die für ihre Lebensentwicklung und Lebenswirken entscheidend ist.

Dr. Lueben, z. Z. Leutnant im Felde

Die „Tat“ war mir über ein Jahr im Schützengraben eine stets ersehnte und freudig begrüßte Anregung und Geisteserquickung. Was mich bei der Rückkehr in die Heimat betrübt hat, ist ihre Seltenheit im Buchhandel.

W. Ehmer, z. Z. Unteroffizier im Felde

Sing mir das ganze Kulturgetratsche allmählich wieder zum Halse heraus, so zeigt mir doch Ihre „Tat“, daß es notwendig ist, zu beweisen, es geht, geht anders. Wenn nur gehandelt wird. Die „Tat“ ist mir der Born gewesen, aus dem ich immer neue Stärkung und Erquickung schöpfe.

Karl Dienes, z. Z. Gefreiter im Felde

Als ich las, was jüngst der Kaiser den Feldgeistlichen als erste Aufgabe hinstellte, indem er sagte: „Wir brauchen praktisches Christentum“, da dachte ich an die „Tat“, was sie anstrebt — das wirkliche, lebendige Christentum — den Kampf darum.

Dr. Billy Hoffmann, z. Z. Kanonier im Felde

Die „Tat“ gibt immer zu denken. Sie zwingt zur geistigen Mitarbeit, zum Weiterverarbeiten des Gelesenen. (Oft befällt mich ein „Tat“-Gedanke nach langer Zeit wieder beim einsamen Reiten.) Diese geistige Arbeit ist bei der Gleichförmigkeit des Stellungskrieges ein nicht hoch genug zu Bewertendes, und gerade deshalb scheint mir die „Tat“ in hohem Grade geeignet, allen kulturell Interessierten Anregungen zu geben.

Hans Bornemann, z. Z. Gefreiter im Felde

Ich gehöre zu der freideutschen Jugend und war mit auf dem Hohen Meißner. Als führendes Organ sehe ich Ihre „Tat“ unter der Flut der Zeitschriften aller Richtungen. Wenn sie — nach Aufheben der Zensur — nur öfter sagen wird, was viele leider sehr nötig haben, daß nämlich auch in anderen Ländern ringende, verwandte Geister kämpfen, zu denen eine Brücke gefunden werden muß, wenn sie häufiger das Internationale nicht als Gegensatz, sondern als höhere Menschlichkeitsstufe des Nationalen betonen wird, dann ist die „Tat“ nicht nur die Monatschrift für die Zukunft deutscher Kultur, sondern wird eine Zeitschrift für die Zukunft der Menschheitskultur.

Man lese, was Leutnant Lueben betrübt hat!